

F R E D Y   S T A U B

# Gott fragt

1. Auflage 2013  
ISBN: 978-3-906959-27-6  
© by MOSAICSTONES

Alle Rechte vorbehalten. Abdruck von Texten nicht ohne schriftliche Genehmigung.

Umschlaggestaltung & Satz:  
OHA Werbeagentur GmbH, [www.oha-werbeagentur.ch](http://www.oha-werbeagentur.ch)  
Druck:  
CPI, [www.cpibooks.com](http://www.cpibooks.com)

Dieses Taschenbuch und weitere interessante Medien können Sie beziehen bei:

MOSAICSTONES  
Postfach 4424  
CH-3604 Thun  
Tel./Fax +41 33 336 00 36  
E-Mail: [info@mosaicstones.ch](mailto:info@mosaicstones.ch)  
Internet: [www.mosaicstones.ch](http://www.mosaicstones.ch)

# Inhaltsverzeichnis

|   |     |
|---|-----|
| Gedanken vor den Fragen.....  | 5   |
| Kapitel 1 Mensch, wer bist du? .....                                | 7   |
| Kapitel 2 Bist du mutig und stark genug? .....                      | 31  |
| Kapitel 3 Wohin willst du dich entwickeln?.....                     | 34  |
| Kapitel 4 Was hast du vor Augen? .....                              | 62  |
| Kapitel 5 Wie willst du das Üble besser überwinden? .....           | 94  |
| Kapitel 6 Welche Kräfte dominieren dich?.....                       | 129 |
| Kapitel 7 Wonach sehnst du dich?.....                               | 143 |
| Kapitel 8 Was ist für dich das Höchste, das es zu erreichen gilt?.. | 171 |
| Wenn sich über 80 Persönlichkeiten melden, wird es spannend.....    | 201 |
| Woher stammen die Fragen?.....                                      | 208 |



# Gedanken vor den Fragen

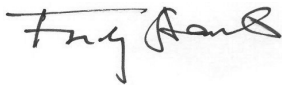
Treffende Fragen können uns neue Dimensionen unseres Denkens, Empfindens und Handelns eröffnen. Clevere Fragen vermögen den Deckel zu heben, der über Verdrängtem und Missachtetem liegt.

Wer könnte bessere Fragen stellen als Gott? Von Gott machen sich Menschen verschiedene Bilder. Würde sich eine Kuh ein Bild von Gott machen, hätte er ein Euter. Wer ist Gott für uns? Wer sind wir? Lasst uns sehen, was Gott zu fragen hat.

Auf jede Frage, die ich im biblischen Urtext für Sie aufgegriffen und ins heutige Verständnis übertragen habe, folgen einige aktualisierte Überlegungen – sozusagen als Brücke zum Alltag. Dazu gibt es für jede Frage eine amüsante Geschichte und einen Denkanstoß für die Praxis.

Zu jeder Frage wurde eine Person mit der Situation konfrontiert: «Wie würden Sie spontan antworten, wenn Gott Ihnen eine dieser Fragen stellen würde?» An dieser Stelle möchten wir all denen einen herzlichen Dank aussprechen, die uns ihre Antwort geschickt haben.

Viel Spannung beim Lösen der himmlischen Knacknüsse wünscht Ihnen





## Kapitel 1

# Mensch, wer bist du?

## Fragen aus den Büchern des Moses

### 1. Adam, wo bist du?

1. Mose 3, 9

#### **Damals: Das Versteckspiel**

Weil sich der erste Mensch vor Gott verstecken wollte, fragte Gott nach. Damit liess er es nicht zu, dass der Mensch in seiner Ohnmacht sich selbst überlassen blieb und in seinem eigenen Elend versank. Mit dieser Frage hielt Gott dem Menschen einen Spiegel vor Augen, damit er seinen von Gott losgelösten und damit hoffnungslos gewordenen Zustand erkennen konnte. Gott wusste genau: Der Mensch, der die Tragik seiner eigenen Distanz zu Gott und dessen Auswirkungen realisiert, will sich schleunigst wieder Gott zuwenden, der ihn über alles liebt. Die erste Frage, die Gott in den biblischen Berichten dem Menschen stellte, öffnete Tür und Tor für eine verloren gegangene Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch. Mit Adam war nicht nur der Mann angesprochen. Adam bedeutet hier grundsätzlich Mensch.

#### **Heute: Taub?**

Mensch, wo bist du? Viele stehen täglich auf der Startrampe ihrer ureigenen Rennbahn, auf der sie glauben, endlich glücklich oder mindestens noch ein wenig glücklicher als bisher zu werden. Die meisten versprechen sich bedeutend mehr Freude und Lebenserfüllung, indem sie noch mehr Geld ergattern wollen. Andere halten nach einem neuen Lebenspartner Ausschau und erwarten von ihm, dass er sie noch glücklicher macht. Und wieder andere geben sich ihren Lust-Kick im Pflegen ihrer Sucht. Wenn der Mensch nicht mit seinen Mitmenschen, mit sich selbst und mit Gott versöhnt ist, steht er grundsätzlich und andauernd als ein Gefangener da. Mensch, wo bist du? Irgendwo allein, mehr oder weniger auf Distanz mit Gott und deinen Mitmenschen? Oder stehst du versöhnt mit Gott und deinen Mitmenschen – und auch versöhnt mir dir selber – da? Lerne von Menschen wie Ralf Mackel, dem welt-

weit einzigen blinden Rennfahrer. Er steuert sein Rennfahrzeug hauptsächlich mit dem Gehör und erzielt dadurch bemerkenswerte Erfolge. Ist die Zeit etwa reif, dass wir Hörende werden? Hörend aufeinander? Hörend auf unser Herz? Hörend auf Gott? Mensch, wo bist du? Willst du dich nicht Gott stellen – und damit deinen Lebensweg entscheidend optimieren?

### **Persönlich: Die Kuh**

Wo ich bin? Ich sitze bei strahlendem Sonnenschein zusammen mit Liliane inmitten einer grünen Kuh-Weide auf einer braunen Holzbank. Liliane ist meine Ehefrau. Wir umarmen uns und erklären einander in romantischen Worten, wie lieb wir einander haben. Die Kühe vor unserem Bänklein bestätigen unsere Liebeserklärung mit einem kräftigen «Muuh». Die harten Latten der Holzbank und die stinkenden, dunkelbraunen Kuhfladen stören uns nicht. Wir schätzen und bewundern das uns entgegengebrachte, tierisch gute «Muuh». Doch wir sind uns einig, dass wir einander entschieden mehr Gutes zu sagen haben als das, was Kühe ausdrücken können. Wo wir Gutes und Schönes miteinander erleben, da möchte ich immer wieder hin.

### **Auf uns gemünzte Fragen:**

- Mensch, wo bist du jetzt?
- Bist du in Angst?
- Bist du im Stress?
- Bist du im Frieden?
- Bist du im Glück?
- Wo möchtest du sein?
- Wo möchte wohl Gott dich sehen?

---

WER VOR GOTT KNIET, DER KANN AUCH VOR MENSCHEN GERADE STEHEN;  
UND WER WEISS, DASS ER SICH EINMAL VOR GOTT VERANTWORTEN MUSS,  
DER FÜRCHTET AUCH KEINE MENSCHEN MEHR.

PETER HAHNE

---



## **Und Sie?**

Was würden Sie Gott antworten, wenn er Ihnen die Frage stellen würde: «Adam, wo bist du?»

Ralph Kunz würde spontan antworten:

*«Herr, ich stehe vor dir. Wie töricht es ist, sich vor dir zu verstecken! Nähme ich Flügel der Morgenröte, auch da wärst du. Du durchschaust mich. Und fragst mich doch, was im Garten geschehen ist. Ja, ich habe gegen dich rebelliert und werde gleich versuchen, Eva die Schuld in die Schuhe zu schieben. Das ist zwar keine gute Strategie. Sie ist wie ich barfuss. Aber ich weiss keinen anderen Weg, mein Gesicht zu wahren... Es sei denn, du bist barmherzig und von grosser Güte. Dann wahrst deine Gnade mein Gesicht.»*

Ralph Kunz ist Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich.

## **2. Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?**

1. Mose 3, 11

### **Damals: Grenzen**

Gott erkundigte sich nach dem, was der Mensch in Gottes Augen nie hätte tun sollen. Mit anderen Worten stellt Gott den Menschen vor die Frage: «Kannst du denn keine Grenzen akzeptieren?» Oder: «Siehst du nicht ein, dass es für dich gesund, gut und sinnvoll wäre, deine Grenzen zu sehen und anzuerkennen?» Bereits der erste Mensch war blind für die ihm gegebenen Grenzen. Die Frage, die Gott hier ausdrückte, öffnete dem Menschen die Augen für seine Missachtung, die ihm teuer zu stehen kommt. Volkstümlich ausgedrückt: Durch Schaden wird man klug. Ein Fragezeichen bleibt den kritischen Lesern: Hätte Gott hier nicht ein Auge zudrücken und diese Übertretung dem Menschen ohne Wenn und Aber verzeihen können? Aber sicher hätte er das tun können. Dann hätte der Mensch jedoch wohl kaum etwas aus seinem tragischen Fauxpas gelernt.

## **Heute: Die Pille danach**

Die jährlich stattfindende Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung OLMA hat Folgen: Die Zahl der Abtreibungen steigt, und die Aids-Hotline wird mit Fragen überhäuft. Der Hormonspiegel saust in die Höhe – mit eindeutigen Folgen: «Ich arbeite an der Frauenklinik und musste letztes Jahr ein paar Wochen nach der OLMA eine ganze Menge Abtreibungen vornehmen, das fand ich nicht so lustig», sagt eine Umfrageteilnehmerin anonym. Bei der St. Galler Fachstelle für Aids- und Sexualfragen kennt man das Phänomen des OLMA-Balzverhaltens nur zu gut: «Die Anfragen von Leuten, die ungeschützten Sex hatten und sich wegen einer möglichen HIV-Ansteckung sorgen, nehmen nach der OLMA deutlich zu.» Die St. Galler Apotheken verkaufen während und nach der OLMA bedeutend mehr Abtreibungspillen als sonst. Der Monat Oktober, während dem die OLMA stattfindet, gehört zu den Topmonaten für die Pille danach. Wird hier eine Grenze überschritten?

## **Persönlich: Hilfe!**

Eine Gruppe von Streetworkern fragt mich an, ob sie meine Ratgeber-CD «Mehr Spass am Sex» unter Freiern im Rotlichtmilieu verteilen dürften. Ich sage sofort zu und übergebe ihnen einen Stapel der besagten Ratgeber-CDs. Mich freut es riesig, dass dieses Team wichtige Aufgaben unter suchenden Menschen wahrnimmt. Dass ihnen dabei meine Sex-CD eine Hilfe sein kann, verstehe ich. Freier sind Menschen wie wir. Sie befinden sich vielleicht mehr unter uns, als wir vermuten. Vielleicht gehören einige von uns auch zu ihnen. Und sie haben – wie wir alle – seelsorgerliche Hilfestellungen nötig, um Verdrängtes zu klären und Lösungen für Verfahrenes zu finden. Zurzeit begleite ich mehrere Menschen, die sich durch zu freien Umgang in Sachen Sexualität mit HIV angesteckt haben. Grenzüberschreitungen haben Folgen – nicht nur in Sachen Sex.

## **Auf uns gemünzte Fragen:**

- Wie gehst du mit deinen Versuchungen um?
- Welche Verbote magst du nicht? Weshalb?
- Wo erkennst du bei dir selbst Grenzen, die du besser nicht überschritten hättest?
- Wie gehst du mit deinen Grenzüberschreitungen um?
- Wo hast du Mühe mit Autoritäten und Dominanzen? Weshalb?

- Hast du auch schon einmal etwas bewusst in Auflehnung gegen Gott getan? Was?
- Wie ist Gott für dich? Einer, der dir vor allem mit Verboten entgegen kommt – oder einer, der dich vor allem beschenken und frei machen will? Schliesst das eine das andere aus?

---

ICH WOLLTE LIEBER GOTT GEHORCHEN, ALS EIN WELTREICH BEHERRSCHEN.

CHARLES H. SPURGEON

---

### **Und Sie?**

Was würden Sie Gott antworten, wenn er Ihnen die Frage stellen würde: «Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?» Peter Wild würde diese Frage mit einem klaren «Ja, aber» beantworten:

*«Meine «spontane» lang überlegte Antwort wäre ähnlich wie die des Adam: «Gott, die Schlange, das Weib, der Freund, der Arbeitskollege, der Andere oder die Anderen haben mir die Frucht gegeben, ich bin quasi NUR das Opfer.» Aber bin ich das wirklich? Die Wahrheit ist, ich übertrete immer wieder Verbote – und da wäre dann nur ein klares «JA» auf diese Frage angesagt... aber: eben!»*

Peter Wild ist Pantomime, Komödiant, Schauspieler.

### 3. Was hast du da getan?

1. Mose 3, 13

#### **Damals: Genau**

Als der Mensch versuchte, sich «fein» herauszureden, wollte es Gott genauer wissen. Gott wandte hier die Fragetaktik an, um dem Menschen die Bedeutung seines Sündenfalls ins Bewusstsein zu rufen. Mit einem einfachen «Ach, was ich da getan habe, war doch nicht so schlimm!» konnte das Problem nicht wirklich an der Wurzel angegangen werden. Schwamm darüber – das war nicht Gottes Art. Indem der Mensch von der verbotenen Frucht ass, hatte er das Gebot Gottes gebrochen. Mehr noch: Er hatte Gott selbst missachtet. Was Gott sagte, war ihm in diesem Moment egal. Damit machte er sich schuldig. Was dem Menschen zum Segen gereichen sollte, wurde durch den Sündenfall zum Fluch. Das wollte und konnte Gott so nicht stehen lassen. Er wollte diesem Versagen auf den Grund gehen. Diese Frage zeigt: Gott nahm es genau.

#### **Heute: Dumm**

Ist Ihnen schon mal etwas Dummes passiert? Noch dümmer ist es, sich mit Lügengeschichten aus der Dummheit herausreden zu wollen. Hier einige Muster von dummen Ausreden, die offenbar bei Versicherern eingegangen sind:

- An der Kreuzung hatte ich beim sogenannten Rotlicht einen unvorhergesehenen Anfall von Farbenblindheit.
- Der andere Wagen war absolut unsichtbar – und dann verschwand er.
- Das andere Auto kollidierte mit dem meinigen, ohne mir vorher seine Absicht mitzuteilen.
- Nachdem ich vierzig Jahre gefahren war, schlief ich am Lenkrad ein.
- Ich hatte den ganzen Tag Pflanzen eingekauft. Als ich die Kreuzung erreichte, wuchs plötzlich ein Busch in mein Blickfeld – und ich konnte das andere Fahrzeug nicht mehr sehen.
- Der Pfosten raste auf mich zu – und als ich ihm Platz machen wollte, stieß ich frontal damit zusammen.
- Ich habe mir den rechten Arm gebrochen, meine Braut hat sich den Fuss verstaucht – ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben.
- Beim Heimkommen fuhr ich versehentlich in eine falsche Grundstücksauffahrt und rammte einen Baum, der bei mir dort nicht steht.

- Wer mir die Geldbörse gestohlen hat, kann ich nicht sagen, weil aus meiner Verwandtschaft niemand in der Nähe war.
- Erfahrungsgemäss regelt sich so etwas bei einer gewissen Sturheit von selbst. Darum melde ich Unfälle immer erst, wenn der Gegner mit Zahlungsbefehlen massiv wird.
- In einer Linkskurve geriet ich ins Schleudern, wobei mein Wagen einen Obststand streifte und ich – behindert durch die wild durcheinanderpurzelnden Bananen, Orangen und Kürbisse – nach dem Umfahren eines Briefkastens auf die andere Strassenseite geriet, dort gegen einen Baum prallte und schliesslich – zusammen mit zwei parkierten Autos – den Hang hinunterrutschte. Danach verlor ich bedauerlicherweise die Herrschaft über mein Auto.

### **Persönlich: Rein**

Bei einer Radio-Ratgeber-Sendung spreche ich über das Thema «Beichten». Daraufhin ruft mich ein Mann an, der sich offenbar vom Thema angesprochen fühlt. Er hört sich in seiner Badewanne unsere Sendung an. Im warmen Wasser sinniert er über alles Üble nach, das er sich in den letzten Monaten geleistet hat. Er zieht Bilanz. Sein Gewissen klagt ihn arg an. Seine Haut kann er rein waschen, sein Gewissen jedoch nicht. Noch während meiner Sendung steigt er aus der Badewanne, trocknet sich mit einem Tuch ab und platziert sich direkt neben sein Radio. Nach der Sendung greift er zum Handy und bestellt die Vorlage zur persönlichen Lebensveränderung, die ich in der Sendung empfehle. «Ich will erlöst werden von meinem Übel und sinnvoller zu leben beginnen», meint er.

### **Auf uns gemünzte Fragen:**

- Was hast du heute Sinnvolles getan? Welche Auswirkungen hat dies?
- Was war sinnlos? Welche Auswirkungen hat dies?
- Was hast du bisher mit deinem Leben gemacht? Gäbe es Sinnvolleres zu tun? Wirst du es tun? Wann?
- Was hast du bisher falsch gemacht? Und wie gehst du damit um?
- Was tust du heute, wofür du morgen dankbar sein wirst?
- Was tust du, worüber deine Mitmenschen und deine Nachkommen froh sein werden?

---

GOTT ZWINGT SICH NICHT AUF. ER LÄSST UNS FREI ZU LIEBEN  
ODER NICHT ZU LIEBEN, ZU VERZEIHEN ODER DIE VERGEBUNG  
ABZULEHNEN. GOTT SIEHT DER QUAL DER MENSCHEN JEDOCH  
NIEMALS UNBEWEGT ZU.

FRÈRE ROGER

---

### **Und Sie?**

Was würden Sie Gott antworten, wenn er Ihnen die Frage stellen würde: «Was hast du da getan?»

Hans Oefeli würde spontan sagen:

*«Gott, ich bringe vorerst kein Wort über meine Lippen. Na ja. Wenn du willst, schliesse ich mich den Worten von Eva an und antworte: ‚Die Schlange hat mich getäuscht, da ass ich.‘ Doch das ist auch nicht ganz ehrlich. Willst du es wirklich wissen? Es ist meine eigene Schuld. Ich bereue es. Bitte, Herr, vergib mir.»*

Hans Oefeli ist pensionierter Autoverkäufer.

## 4. Wo ist dein Bruder Abel?

1. Mose 4, 9

### **Damals: Trotzdem**

Aus der Sicht des Autors dieses Bibeltexes war der Ackerbauer Kain weltweit der erste Mörder. Das Opfer war sein Bruder, der Schafhirt Abel. Mit diesem Mord war laut dem biblischen Bericht ein Viertel der Menschheit umgekommen. Damals gab es keine Polizei, kein Gericht und kein Gefängnis. Aber Gott mischte sich ein – mit einer treffenden Frage. Diese war entwaffnend. Dem Mörder blieb offensichtlich nur noch die Wahl zwischen Lügen (und damit noch tiefer in den Abgrund zu versinken) – oder der Möglichkeit, sich zur Wahrheit zu bekennen (und damit Lösungen in die Augen zu schauen). Gott durchschaute den Mörder, doch diese Frage machte klar: Bevor Gott urteilte, wollte er mit ihm ins Gespräch kommen. Anders gesagt: Auch mit dem gemeinsten Lügner und dem brutalsten Zerstörer versucht Gott in Beziehung zu bleiben.

### **Heute: Kuss statt Krieg**

Tausende von Küssen: In der bosnischen Stadt Tuzla stellen 6'980 Paare einen Weltrekord beim Küssen auf. Es soll ein Zeichen der Völkerveröhnung sein. Die festlich gekleideten jungen Männer und Frauen küssen sich innig, und zwar zehn Sekunden lang. Der Bürgermeister Jasmin Imamovic und etwa 10'000 Schaulustige jubeln und klatschen. Dieser Event in Tuzla wird von einer lokalen Radiostation unter dem Slogan «Don't Miss This Kiss» organisiert. Auch Bürgermeister Imamovic und seine Frau küssen sich. Imamovic, ein ausgebildeter Jurist, Schriftsteller und Politiker, hat sich während des Krieges (1992-1995) gegen die ethnischen Säuberungen in seiner Stadt gestellt und sich für eine multiethnische Gesellschaft eingesetzt. Mit Erfolg. Auch mitten im Krieg werden in Tuzla die nationalistischen Parteien von der Macht ferngehalten. Bosniaken (Muslime), Serben und Kroaten regieren und verteidigen gemeinsam ihre Heimatstadt vor Angriffen der Armee. Imamovic und seine Freunde geben ihren Einsatz für den Frieden auch dann nicht auf, nachdem Ende Mai 1995 bei einem Granateneinschlag in Tuzla 71 junge Menschen, die das Ende des Schuljahres feiern, getötet werden. Im Gegenteil: Mit einer «Strategie der Liebe» startet Imamovic mehrere Gegenbewegungen zum ethnischen Nationalismus, dem giftigen Erbe des Konflikts. Mit dem

Netzwerk Nova Energija (Neue Energie) will er die im Exil lebenden jungen Akademiker, Geschäftsleute und Künstler zur Rückkehr nach Tuzla bewegen. Imamovic hat für die Entwicklung seiner Stadt die «drei T-Formel» gefunden: Toleranz, Talent und Technologie. Jetzt soll die «strategija ljubavi», die Strategie der Liebe, die Menschen in Tuzla und in ganz Bosnien für das friedliche Zusammenleben begeistern. Frage: Wie könntest du ein «Imamovic» in deinem Umfeld sein?

### **Persönlich: Wie bitte?**

In meinem Leben war ich oft im Krankenhaus. Dabei habe ich gemerkt, dass auch das Krankenhauspersonal – ob Reinigungsfachfrau, Ärztin, Aushilfe oder Assistentin, ob Frau oder Mann – nur aus Menschen, wie wir alle sie sind, besteht. Auch die «Götter in Weiss» haben ihre Probleme. Als flach liegender Patient nehme ich die Chance immer wieder wahr, nicht nur mich medizinisch versorgen zu lassen, sondern denjenigen, die mir helfen, seelsorgerlich zu dienen. Ich eröffne das Gespräch mit Fragen, die Herzenstüren öffnen. Während mir eine Spritze verpasst wird, mir eine Infusion gesetzt oder mein Körper untersucht wird, stelle ich Fragen wie: Kommen Sie mit ihrem Vater gut aus? Haben Sie einen Bruder – und lieben Sie ihn? Wie gehen Sie damit um, wenn Ihnen Fehler passieren? Haben Sie auch schon – ungewollt, sozusagen durch menschliches Versagen (etwa im Operationsaal oder so) – jemandem geschadet statt geholfen? Die Reaktionen sind bemerkenswert. Fast jede Person fühlt sich da offensichtlich irgendwo angesprochen, betroffen. In allem bin ich mir bewusst, dass auch wir «Nichtärzte» mehr unter menschlichem Versagen leiden, als uns selbst lieb ist.

### **Auf uns gemünzte Fragen:**

- Hast du jemandem Schaden zugefügt? Warum?  
Welche Auswirkungen hat dies?
- Wie geht es heute denjenigen, denen du Schaden zugefügt hast?
- Wie gehst du mit deinen Schuldgefühlen um?
- Wie willst du dein Fehlverhalten stoppen?
- Möchtest du dich nicht mit denjenigen versöhnen, denen du Schaden zugefügt hast? Wann?
- Wie?

Bedenke: Durch schnelleres Rennen auf dem falschen Weg kommst du noch lange nicht auf den richtigen.



## **Und Sie?**

Was würden Sie Gott antworten, wenn er Ihnen die Frage stellen würde: «Wo ist dein Bruder?»

Thomas Steiner würde spontan antworten:

*«Mein Bruder wohnt recht nahe. Er ist einiges älter als ich, und ich bin sehr dankbar für ihn. Er ist ein Bindeglied zu meiner Jugend, zu unserer Schwester und zu unseren verstorbenen Eltern. Er gibt mir ein Stück Rückhalt. Er ist immer offen für ein Gespräch. Meine Ehepartnerin habe ich selber aussuchen können, auch meinen Freundeskreis – aber meine Geschwister nicht. Du, Gott, lehrst mich, nichts Böses zwischen uns aufkommen zu lassen. Ich bin froh, dass ich in Freundschaft und Dankbarkeit mit meinen Geschwistern verbunden sein darf.»*

Thomas Steiner ist Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Ebikon.

## **5. Warum lacht Sara und sagt: Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin?**

1. Mose 18,13

### **Damals: Das Versprechen**

Gott wollte wissen, warum Sara lachte, als er sagte, dass sie in ihrem hohen Alter Mutter werden soll.

Sara bedeutet «Noble Frau». Sie war nicht nur alt. Nein, sie war bereits «hoch betagt». Von Menstruation konnte keine Rede mehr sein. Eizellen in vitro zu befruchten, das war damals mit Sicherheit unbekannt. Es war deshalb unmöglich, dass Sara noch ein eigenes Kind gebären könnte. Doch Gott erklärte, dass Sara bis in einem Jahr ein Kind zur Welt bringen werde. Als Sara dies hörte, lachte sie. Ob Gott daraufhin auch schmunzelte oder ob er sich ärgerte, das geht aus dem Bibeltext nicht hervor. Aber es kommen brillante Eigenschaften Gottes zum Vorschein: Er erzürnte nicht. Er verurteilte Sara nicht. Er drehte ihr auch nicht den Rücken zu. Nein, ganz im Gegenteil: Er wendete sich dem Menschen zu und erkundigte sich nach dem Grund des Lachens. Daraufhin be-

kräftigte Gott seine Zusage, dass Sara in einem Jahr einen Sohn gebären werde, was nach der Überlieferung schliesslich auch genauso eintraf. Ein gefreuter Gott – oder nicht?

### **Heute: Zu alt?**

Sind Sie auch schon alt? Viele Menschen stehen in der Lebensmitte eine grosse Krise durch. Jenseits des 40. Lebensjahres besteht die Gefahr, dass man die abnehmende Leistungsfähigkeit überspielt – ganz nach dem Motto «Gas geben, statt Innehalten!». Und man sucht nach neuen Reizen: Männer beginnen wieder zu spielen; nicht mehr mit Lego, sondern an der Börse. Sie beginnen wieder mit dem Erobern; eine neue Liebe, eine junge Freundin muss her. Auch bei Frauen ist dieses Muster zu beobachten. Noch nie habe ich erlebt, dass jemand die Belastungen des Älterwerdens als etwas Erstrebenswertes empfindet. Doch warum nicht für ein Wunder Gottes offen sein? Und warum nicht seine zweite Lebenshälfte als Phase der Vertiefung begreifen und die nächste Generation bei ihrer Entfaltung unterstützen? Und könnte nicht die erste Lebenshälfte primär dem Reifwerden für das zeitliche Leben dienen, während die zweite Lebenshälfte dem Reifwerden für ein ewiges Leben gewidmet ist? Vor allem aber dürften wir im vorgerückten Alter doch noch etwas erwartungsvoller sein. Gott könnte mit dir noch etwas vorhaben, woran du selbst noch nie gedacht hast.

### **Persönlich: Mit Humor**

An unserem Familientisch geht es immer wieder einmal lustig zu und her. Manchmal bringen wir Alten den Witz. Oft eröffnen die Jungen eine humorvolle Runde. So kommt heute einer unserer Söhne mit einer «faszinierenden» Frage nach Hause. Er stellt sie uns, währenddem wir Pouletschenkel mit Pommes verspeisen: «Was ist der Unterschied zwischen einem Huhn?» Niemand weiss eine Antwort. Er: «Beide Beine sind gleich lang, besonders das linke!»

### **Auf uns gemünzte Fragen:**

- Worüber hast du das letzte Mal herzlich gelacht?
- Worüber hast du bisher am meisten gelacht?
- Kannst du heute immer noch so lachen wie früher? Warum (nicht)?
- Wenn Gott in deinem Leben das Unmögliche möglich machen würde, würdest du dann weinen oder lachen? Warum?

- Hast du auch schon über etwas gelacht, das Gott gesagt hat? Warum?
- Wie machst du das Beste aus deinem Alter?

---

ES GEHT DOCH IN UNSEREM LEBEN HAUPTSÄCHLICH UM DIES:  
TÄGLICH NEU ANFANGEN UNTER LEBENSMÜDEN. TÄGLICH WAHR  
SEIN UNTER LÜGNERN. TÄGLICH VERZEIHEN UNTER FEINDEN.  
TÄGLICH LACHEN UNTER TRAURIGEN. TÄGLICH BARMHERZIG SEIN  
UNTER SO VIELEN UNBARMHERZIGEN.

MARTIN GUTL

---

### **Und Sie?**

Was würden Sie Gott antworten, wenn er Ihnen die Frage stellen würde: «Warum lacht Sara und sagt: ‚Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin?‘»

Franziska Enderli würde spontan sagen:

*«So wie Sara damals lachte, so konnte ich das Lachen beim Vorschlag meiner Person als Vorstandsdelegierte einer bedeutungsvollen Schweizer Organisation nicht verkneifen. Das klang in meinen Ohren im ersten Moment wie ein guter Witz. Eine Vollblutmutter und ehemalige Sekretärin ohne jegliche Weiterbildung und ohne berufliche Tätigkeit während über 30 Jahren – was konnte ich schon bieten? Wieso gerade ich? Das konnte doch nun wirklich keine Idee sein von dir, Gott. Oder etwa doch? Nach langem Prüfen sagte ich doch zu, mit deiner Hilfe!»*

Franziska Enderli ist Koordinatorin für die IVCG Schweiz.

## 6. Was hast du in der Hand?

### 2. Mose 4, 2

#### **Damals: Berufen**

Als Mose daran zweifelte, dass Gott ihn brauchen will, um das Volk aus der Sklaverei zu befreien, schenkte Gott ihm eine Bestätigung mit einer geheimnisvollen Demonstration. Gott erkundigte sich nach dem Stab, den Mose in seiner Hand hielt. Daraufhin verwandelte sich dieser in eine Schlange. Schliesslich wurde die Schlange wieder zu einem Stab. Mit dieser Frage wollte Gott den Mose wohl auf zwei Sachverhalte hinweisen: «Mose, was du in deiner Hand hältst, ist wichtig.» Und: «Wenn du das tust, wozu ich dich berufen habe, bin ich auf eine übernatürlichen Art mit dir.»

#### **Heute: Gerettet**

Wir haben einen sonnigen Wintertag. Ab und zu schneit es ein wenig. Karl geht den Weg in der Nähe der Staumauer des Gigerwaldsees hinunter. Beim Durchqueren des Steilhangs vor der Mauer passiert es: Eine Schneelawine löst sich etwa 50 Meter über seinem Standort und reisst ihn in Sekundenschnelle hinunter auf den zugefrorenen Stausee. Dort verschütten ihn die Schneemassen. Kopf talwärts, auf dem Rücken liegend und die Windjacke bis in den Nacken hoch geschoben liegt Karl nur mit Hemd und Hose bekleidet unter dem Schnee. Lediglich seine rechte Hand ragt aus dem Lawinenkegel. Unter der bleischweren Last der nassen Schneemassen stellt sich fast sofort peinigende Atemnot ein. Karl wird von einer Sekunde auf die andere ein elender Gefangener des Schnees. Trotz allem versucht er unter grösster Kraftanstrengung, die aus dem Schnee ragende Hand zu bewegen. Seine aufkeimende Panik wird zusätzlich genährt durch Geräusche der berstenden Decke des zugefrorenen Sees unter ihm. Nach einigen Minuten schafft es Karl, mit seiner Hand eine geringe Luftzufuhr herzustellen. Sobald er einen klaren Gedanken fassen kann, dämmert es dem jungen Einsiedler: Im Tal weiss eine Bekannte von seiner Absicht, ins Dorf hinab zu steigen. Doch die wird ihn nicht vor dem Abend vermissen. Karl versucht, ruhig zu bleiben und die Lage seines Körpers im Schnee möglichst zu verbessern. Das gelingt – zumindest vorerst. Unten im Tal alarmiert die Bekannte von Karl um 21 Uhr den Rettungschef. Dieser beschliesst,